

IM GESPRÄCH MIT: JULIUS MIHM, BAUBÜRGERMEISTER SCHWÄBISCH GMÜND

Eine Woge der Begeisterung

Die erfolgreiche Landesgartenschau 2014 war der Höhepunkt des Stadtumbaus von Schwäbisch Gmünd. Wir haben uns von Baubürgermeister Julius Mihm erklären lassen, wie es die Stadt geschafft hat, den Kraftakt zu meistern und die Bürger auf dem anstrengenden Weg mitzunehmen.

Interview Heidy Hetper – Fotos Burkhard Walther, Stuttgart



Julius H. Mihm
www.schwaebisch-gmuend.de

... ist Dipl.-Ing. Architekt und seit 2009 Bürgermeister und Baudezernent der Stadt Schwäbisch Gmünd. Von 2002 bis 2009 war er Fachbereichsleiter Stadtplanung bei der Stadt Ludwigsburg, von 1996 bis 2001 Stadtbaumeister in Mengen/Donau.

? *Die Veranstalter, die Stadt, die Bürger und die Besucher behalten die Gartenschau vom letzten Jahr als Riesenerfolg in Erinnerung. Wie messen Sie diesen Erfolg?*

J. M. Wir haben ganz unterschiedliche Indikatoren – sowohl solche, die unmittelbar mit der Veranstaltung zu tun haben, wie etwa Besucherzahlen, aber auch andere Faktoren, die sich sehr positiv entwickelt haben und die wir auf jeden Fall auch der Schau zuschreiben können. Gut zu messen sind natürlich die über 2 Mio. gezählten Besuche. Aufgrund der hohen Besucherzahlen wurde auch ein Überschuss erwirtschaftet. Zu den langfristigen Erfolgen gehört der deutliche Zuwachs an Image für die Stadt. Dies belegt die Imakomm-Stadtmarkenstudie für Baden-Württemberg. Insgesamt wurden im Frühjahr 2014 die Markenstärke und das Fremdbild der zwanzig größten baden-württembergischen Städte erhoben. Die Imakomm Akademie wiederholte die Erhebungen im November und Dezember für Schwäbisch Gmünd, sodass wir den direkten Vorher-nachher-Vergleich haben. Schwäbisch Gmünd wird in Sachen „wirtschaftlich stark“, „positive Zukunftsentwicklung“ und „ist eine Reise wert“ jetzt deutlich besser wahrgenommen als vor der Gartenschau. In der Altersklasse der 30- bis 64-Jährigen haben wir auch beim Bekanntheitsgrad deutlich zugelegt. In Sachen Attrakti-

vität haben wir fünf Plätze gutgemacht. Wurde nach dem Grund für die positivere Wahrnehmung gezielt bei Menschen aus den umliegenden Städten gefragt, so schrieben die meisten der LaGa den maßgeblichen Anteil zu. Bei mir im Baudezernat spiegelt sich die positive Stimmung beim Zuzug junger Familien und der Nachfrage nach Bauplätzen deutlich wider.

? *Lassen Sie uns noch mal über die guten Ergebnisse während der Gartenschau sprechen. Gerade für die Besucherzahlen würden Ihre Kollegen sich ja gerne ein paar Insidertricks bei Ihnen abschauen. Was raten Sie den Gartenschau-Machern hierzu?*

J. M. Es wurden tatsächlich 52 000 Dauerkarten (mit Kindern) und über 700 000 Einzelkarten verkauft. Und ich denke, vieles verdanken wir dem fulminanten Start der Schau. Der milde Winter erlaubte planmäßige Bepflanzung und Wegebau und das tolle Wetter gleich zum Start sorgte für viele begeisterte Besucher, die uns mit viel Mund-zu-Mund-Propaganda geholfen haben. Es war auch Ehrensache, dass amtliche Helfer eine Dauerkarte gekauft haben. Die gab es tatsächlich nicht einfach als „Lohn“, sondern musste erworben werden. Die Helfer haben sich stark mit der Schau identifiziert und diese Stimmung auf die Gäste übertragen. Als Anreiz für den Kauf einer Dauerkarte ha-



Das „Forum Gold & Silber“ ist der markanteste Neubau in der umgestalteten Stadtmitte von Schwäbisch Gmünd. Es erinnert daran, dass die Stadt einst bekannt für ihre Gold- und Silberschmiede war.



ben wir uns während der laufenden Schau zusätzliche Elemente und exklusive Highlights ausgedacht. Mehrmals pro Woche kamen die Dauerkartenbesitzer auch einfach zum Abendessen noch mal auf das Gelände oder besuchten die zahlreichen Konzertveranstaltungen unabhängig von einem Rundgang durch die Parkanlagen. Bei den Einzelbesuchen kommen die Akteursbesucher noch mit dazu. Wer als Teil eines Chors in die Schau kam, löste ja auch ein Ticket, war Teil einer Gruppe und wurde mitgezählt. All diese Besucher schauten sich ja hier um und nahmen ihre Begeisterung mit nach Hause.

? Wie konnten Sie die Begeisterung über die komplette Laufzeit bewahren?

J. M. Wir bekamen oft die Rückmeldung, dass die Besucher sich eher wie auf einer Expo gefühlt haben als auf einer regionalen Gartenschau. Es gab einfach viele Elemente rund um die unterschiedlichsten Lebens- und Wissensbereiche, sodass ein Expo-Feeling rüberkam. Viele fanden das Angebot so großartig und im positiven Sinne so unüberschaubar, dass der Besuch schnell wiederholt wurde. Um dieses „große Gefühl“ lange am Laufen zu halten, empfehle ich unbedingt, dass der Ideenstrom nicht abreißen darf. Unsere interne Steuergruppe „Bau“ war mit der Eröffnung der Schau ja quasi fertig,

aber das Team aus der Gruppe „Betrieb“ hat einfach weitergearbeitet. Viele Elemente, die im Frühjahr noch am Köcheln waren, wurden weiterverfolgt und sorgten dann nach Druck des Programmhefts für viele Überraschungsmomente. So zum Beispiel die Dinoschau, die wir mit Schleich umgesetzt haben. Mein Rat an die Kollegen lautet deshalb: Nachlegen! Und jedes Detail mit gleich viel Liebe verfolgen! Manchmal lässt die Energie ja auf den letzten Metern vor dem Ziel etwas nach ... Doch gerade die Rückmeldungen bezüglich der gartenbaulichen Ausführungen waren überschwänglich. Da wurde die durchdachte Planung genauso gelobt wie die Details in der tech-

Die Bürger waren Teil der Schau. Es war „ihre“ Schau und sie waren stolz und begeistert.

nischen Umsetzung. Wir wurden für die Kantinen und Beeteinfassungen gelobt und für saubere Übergänge.

? Ein weiterer Punkt ist sicher die persönliche, menschliche Ansprache der Gäste.

J. M. In Nagold haben wir uns die Idee abgeschaut, im gesamten „Gartenschauland“

ein Symbol zu verbreiten, das zum Mitmachen einlädt. Kindergärten, Schulen und auch Vereine hatten Wolken und Blüten gestaltet, die als große „Gartenstecker“ den Geist der Gartenschau schon lange vorher im gesamten Landkreis versprühten. Das ist sehr gut angekommen und hatte gleich eine wunderbar persönliche Note. Des Weiteren ist es einfach ein großer Unterschied, ob ein gelangweilter Security-Mann das Ticket kontrolliert, oder ob dort ein ehrenamtlicher Mitarbeiter stolz und motiviert die Gäste begrüßt. Es ging uns darum, die Bürger zum Teil der Schau zu machen. Es war „ihre“ Schau und sie waren stolz – und begeistert.

? 1 400 ehrenamtliche Helfer sind beeindruckend und da fragt man sich sicher bei den LaGa-Veranstaltern der kommenden Jahre, wie das übertragbar ist.

J. M. Auch hier setzt sich die große Zahl an motivierten und engagierten Helfern aus mehreren Faktoren zusammen, teils Gmünd-spezifisch, teils aber sicherlich auch für die Kollegen in anderen Regionen übertragbar. Einen großen Anteil am Erfolg dieses „Sommermärchens“ hatte sicherlich die Herangehensweise unseres OBs Richard Arnold. Er hat die Gmünder früh emotional „eingesammelt“, stand als Motor und Ideengeber allen Rede und Antwort. Dann hatten wir 2012 mit der 850-Jahr-Feier einen signi-



Die Villa Hirzel im Herzen von Schwäbisch Gmünd war einst eine vom Verkehr abgeschnittene Insel. Durch die städtebaulichen Maßnahmen und die Erweiterung um einen Salon für 100 Besucher am Remsufer ist sie zu einem attraktiven Mittelpunkt der neuen Grünanlagen geworden.

fikanten Meilenstein in Richtung Gartenschau. Das Stadtfest wurde als Staufersaga mit 1 200 gewandeten Akteuren, also Laien aus der Bevölkerung, umgesetzt. Der emotionale Bezug zur Reichsstadt ist enorm und diese große Beteiligung und Begeisterung hat uns gezeigt, was hier an Potenzial steckt. Zur Gartenschau wurde das dann noch mal probiert – und übertroffen. Die rund 1 400 Ehrenamtlichen aus der Region haben sich sehr mit der Veranstaltung identifiziert. Dazu muss man aber auch erwähnen, dass wir hier eine äußerst geringe Arbeitslosenquote haben und das Ehrenamt in Baden-Württemberg einen übermäßig großen Stellenwert hat. In anderen Bundesländern ist das so vielleicht nicht 1:1 übertragbar. Gleichzeitig rate ich jedem, der in einer Funktionsstelle sitzt, einfach mal ein bisschen Vertrauen in diese Art des Recruitings zu setzen. Wir waren ja selbst überrascht, wie viele sich gemeldet haben und wissen seither, dass an vielen Stellen mehr Spielraum besteht, als

man bisher aktiviert und vermutet hatte. Zu Einsatzzeiten kamen diese Helfer dann zwar kostenlos aufs Gelände, aber ansonsten mussten sie sich ganz normal ein Besucherticket lösen, Ehrenamt ist schließlich Ehrensache. Viele kauften dann eine Dauerkarte und kamen wirklich oft vorbei. Ein bisschen

**Die Gmünder
hatten einen großen Wunsch
nach Veränderung der
baulichen Situation.**

waren wir auch von Olympia in London inspiriert – dort war das mit den vielen Helfern und deren toller Ausstrahlung ja ähnlich. Bei uns gab es übrigens ein nach Einsatzstunden gestaffeltes System bezüglich der Ausrüstung – vom Shirt und Käppchen bis hin zur Jacke und Tasche im LaGa-Look – und alles wurde mit Stolz getragen. Aber hinter-

her waren die Leute auch platt. Das war für alle ein tolles Erlebnis, aber die lange Abstinenz von Familie, Partner und Hobbys ist an einen gewissen Aktionszeitraum gebunden.

2 Die baulichen Veränderungen im Stadtbild und somit die Belastung für die Anwohner und Pendler waren enorm. Wie konnten Sie die Geduld der Gmünder so lange bewahren und die Vorfreude auf Tunnel, Gartenschau & Co. am Köcheln halten?

J. M. Das hat viel mit der baulichen Situation zu tun, die bis dahin vorherrschte. Die Gmünder hatten einen großen Wunsch nach Veränderung und standen dem Prozess sehr offen gegenüber. So war die Verkehrssituation schon lange am Rande des Aushaltbaren, die B29 führte an der Rems entlang mitten durch die Stadt. Der Beschluss von 1997, die Bundesstraße in einen Tunnel unter die Stadt zu legen, war somit der Startschuss, überhaupt über eine Neugestaltung der Innenstadt nachdenken zu können. Die-

ses Signal an die Bevölkerung, dass endlich alles besser wird, sorgte für ein Aufatmen und zog ein umfangreiches Innenstadtentwicklungskonzept nach sich. Wir hatten bis dahin quasi keine Freiraumstruktur.

? Wie und wann haben Sie die Bürger informiert und einbezogen?

J. M. Mit den favorisierten Entwürfen aus dem Gestaltungswettbewerb für den Stadtgarten inklusive der Sanierung des Josefbachs wurden 2007 die Einwohner der Stadt informiert. Anfangs agierten wir vorsichtig mit Zahlen, hatten dann auch noch im Frühjahr 2009 den Wahlkampf für die OB-Wahl. Und mit Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters luden wir im Herbst 2009 die Bevölkerung ein, sich einzubringen. Diese Öffnung Richtung Bürger bestand vor allem aus einem Kommunikationsforum. Wir haben von September bis Dezember 2009 gefühlt jeden Samstagvormittag eine offene Sprechstunde im Rathaus abgehalten, einfach so lange, bis keiner mehr kam. Es kommen da ja nicht nur begeisterte Anwohner, sondern vor allem die, die Angst haben, etwa vor Hochwasser aufgrund der Flusssanhebungen. Und die Planung sah neben dem Bau von sieben neuen Brücken und drei Grundsanierungen an bestehenden Brücken zum Beispiel auch das Abholzen von 1 000 Bäumen vor. Solche Sachen wurden offen kommuniziert, wenn auch vorsichtig und mit vielen Vor-Ort-Terminen mit dem Gemeinderat. Für Unmut sorgte die Idee einer Sommerrodelbahn im Taubental – Bürgerschaft und Naturschutz waren dagegen –, und wir haben die Pläne eingestellt.

? Was raten Sie Ihren Kollegen bezüglich der Motivation des eigenen Teams?

J. M. Wir hatten alle, die an der Gartenschau beteiligt waren, räumlich und institutionell zusammengeholt. Unsere städtischen Mitarbeiter, die als Controller, Ingenieure, Stadtplaner oder aus der Verwaltung kamen, wurden zusammengelegt. Durch die 2012 gegründete Landesgartenschau GmbH unter der erfahrenen Leitung von Karl-Eugen Ebertshäuser (bw-gruen) und Manfred Maile als zweitem Geschäftsführer und Schnittstelle zum Baudezernat hatten wir kurze Wege – und ein schönes Miteinander. Über Ämtergrenzen hinweg arbeitete dieses Team für „seine“ Stadt. Und es war für alle eine tolle Erfahrung. ■

EXPERTS
FOR GROWTH



Für ein ausgewogenes Nährstoffverhältnis empfehlen wir Ihnen Floranid® Permanent, den Langzeitdünger für gesunde Pflanzen im GaLaBau.

Erich Münch, COMPO EXPERT Berater

Floranid® Permanent



Der universelle Langzeitdünger für gesundes Pflanzenwachstum. Mit einem ausgewogenen Nährstoffverhältnis, ISODUR®-Langzeitstickstoff und Spurennährstoffen sorgt Floranid® Permanent für „permanentes Grün“.

Die besondere Zusammensetzung dieses Langzeitdüngers ermöglicht einen ganzjährigen Einsatz. Durch die einfache Anwendung und das sichere Ergebnis ist Floranid® Permanent für die Anwendung im Garten- und Landschaftsbau sowie zur Rasenpflege besonders geeignet.

Weitere Informationen zu unseren Produkten finden Sie unter: www.compo-expert.de



Partner
der Verbände
Garten-, Landschafts-
und Sportplatzbau
NRW e.V. und BW e.V.

® = registrierte Marke

